

Mit „pfiffigen Lösungen“ durch die Krise

Unternehmen Die mrm²-Automatisierungstechnik GmbH in Gosbach spürt nur wenig von der Corona-Pandemie und stellt sogar neue Mitarbeiter ein. *Von Simon Scherrenbacher*

Automobil- und Zulieferindustrie, Hotels und Gaststätten, der gesamte Kulturbetrieb: Sie alle und viele weitere Branchen leiden unter dem nach wie vor ungebändigten Coronavirus, das fast die gesamte Wirtschaft so sehr im Würgegriff hält. Die mrm²-Automatisierungstechnik GmbH in Gosbach merkt dagegen nach eigenen Angaben kaum etwas von der Krise – und nicht etwa deshalb, weil die Produktion auf Masken oder Luftfilteranlagen umgestellt worden wäre. Mit seinen mehr als 30 Mitarbeitern hilft das Unternehmen seinen Kunden vielmehr, widerstandsfähiger gegen die Folgen der Pandemie zu werden.

Wie lautet das Erfolgsrezept? „Pfiffige Lösungen und Qualität“, lacht Martin Rieg, der zusammen mit Marc Gruber die Geschäfte bei mrm² führt. Genauer: Automatisierung. Doch was ist das eigentlich? Gut erklären lässt sich das Prinzip am Beispiel einer Roboter-Bar, die mrm² anlässlich seines zehnjährigen Bestehens im vergangenen Jahr konstruierte. Anstatt eines Barkeepers mixte ein mechanischer Arm die Getränke für die Gäste – gesteuert von einem Computer mit Internet-Anschluss, der schon für unter 50 Euro im Internet zu haben ist. „Wir wollten damit zeigen, dass Automatisierung auch günstig geht“, erklärt Rieg.

Nun werden die meisten Besucher von Kneipen – wenn diese wieder öffnen dürfen – sich vermutlich lieber von einem Menschen aus Fleisch und Blut die Cocktails servieren lassen, allein schon um ein paar Worte mit dem Mann oder der Frau am Tresen zu wechseln. Doch in der Industrie gibt es nach wie vor unendliche Möglichkeiten zur Optimierung von Fertigungsprozessen mit Hilfe von Automatisierung. Dadurch steigern Unternehmen nicht nur ihre Effizienz, sondern machen sich auch krisensicherer.



Die Automobilindustrie, Lebensmittelproduzenten wie Rittersport oder Maschinen- und Anlagenbauer setzen auf das Wissen der mrm²-Mitarbeiter, um Fertigungsprozesse zu optimieren.

Foto: Markus Sontheimer

Und diese Gelegenheit nutzen derzeit viele Kunden von mrm². In den Anfangsmonaten hätten sie sich noch etwas verhalten gezeigt, erinnert sich Marc Gruber. Doch nun hätten viele das Thema für sich entdeckt: „Das spiegelt sich in der Auftragslage und in den Anfragen wider.“ In einem normalen Jahr macht mrm² mit etwa 200 Projekten ungefähr 3,5 Millionen Euro Umsatz. Die Kunden rüsten sich jetzt für die Zeit nach Corona: „Wir gehen ebenfalls stark davon aus, dass es wieder aufwärts gehen wird“, ergänzt Martin Rieg.

„Auch an uns ist die Krise natürlich nicht spurlos vorübergegangen“, räumt der Geschäftsführer ein. Allerdings seien die Auswirkungen deutlich milder verlaufen als anderswo, die vorübergehende Ruhe war ein willkommener Anlass für eine verstärkte Entwicklungstätigkeit: „Wir mussten keine Kurzarbeit anmelden.“ Im Gegenteil: Das Unternehmen stellte sogar neue Beschäftigte ein, zwei Programmierer. Wie andere Firmen auch

trat sich mrm² bisher immer schwer mit der Rekrutierung der raren IT-Spezialisten. „Doch dank Corona waren sie einfacher zu kriegen“, erzählt Marc Gruber.

Bei den Kunden müsse Automatisierung nicht auf Kosten von Arbeitsplätzen gehen, betont er: „Das ist ein großer Trugschluss.“ In erster Linie gehe es darum, die Abläufe zu verbessern und die Qualität der Produkte zu erhöhen. Die Mitarbeiter könnten in den meisten Fällen an einer anderen Stelle zum Einsatz kommen: etwa, um die Prozesse zu planen, die Anlagen zu warten oder sich um die Logistik zu kümmern, die ja mit den gestiegenen Ausbringungsmengen Schritt halten muss.

Mit weitgehender Ausnahme der Automobilindustrie gehören zu den Kunden von mrm² Lebensmittelproduzenten genauso wie Maschinen- und Anlagenbauer. „Diese breite Aufstellung ist unser Vorteil“, ist Marc Gruber überzeugt. So ließ der Triebwerk-Hersteller MTU Aero Engines an seinem Standort in Berlin

einen Teststand von mrm² modernisieren, damit auch die riesigen, Kerosin-durstigen Antriebe des Airbus A 380 darauf überprüft werden können. Dass während des Betriebs kein Tropfen von dem explosiven Kraftstoff auslaufen darf, versteht sich von selbst.

Für Jenoptik konstruierte und lieferte mrm² gleich die gesamten Fertigungsanlagen für „Virtual Reality“-Brillen, mit denen Computer-Nutzer fast vollständig in die digitale Welt abtauchen können. Und jüngst flatterte ein Auftrag vom Schokoladen-Produzen-

ten Ritter Sport ins Haus, an dessen Maschinen ebenfalls diverse Anpassungen nötig waren.

Nur die Anfrage der Tochter eines Automobilherstellers, die Zahl der gefertigten Batterien innerhalb von nur drei Wochen mal eben zu verdoppeln, bereitete zu Beginn naturgemäß einiges Kopfzerbrechen. Der Wunsch des Unternehmens erforderte zudem eine gewisse Überzeugungsarbeit beim Kunden, mehr Zeit zur Verfügung zu stellen. Doch schließlich erreichte mrm² auch dieses Ziel.

Die bisherige Firmengeschichte

2007: In einem ausgebauten Zimmer seiner Wohnung gründet Martin Rieg zusammen mit Marc Gruber die mrm²-Automatisierungstechnik GmbH.

2008: Ein Software-Entwickler wird eingestellt.

2009: Es erfolgt die Überführung der Firma in eine GmbH.

2010: Die Firma mrm² zieht nach Gruibingen um.

2012: Mittlerweile zählt das Unternehmen zwölf Mitarbeiter.

2016: 20 Angestellte

arbeiten bei mrm².

2017: Das Unternehmen zieht nach Bad Ditzingen-Gosbach in das Gewerbegebiet „In der Au“ an der B 466 um.

2020: Mittlerweile zählt mrm² mehr als 30 Mitarbeiter.